

Frohe Botschaft

27. Sonntag im Jahreskreis – Erntedanksonntag

Lesejahr C

Erste Lesung

Hab 1,2–3; 2,2–4

Wie lange, HERR, soll ich noch rufen und du hörst nicht? Ich schreie zu dir: Hilfe, Gewalt! Aber du hilfst nicht. Warum lässt du mich die Macht des Bösen sehen und siehst der Unterdrückung zu? Wohin ich blicke, sehe ich Gewalt und Miss-handlung, erhebt sich Zwietracht und Streit.

Der HERR gab mir Antwort und sagte: Schreibe nieder, was du siehst, schreibe es deutlich auf die Tafeln, damit man es mühelos lesen kann! Denn erst zu der bestimmten Zeit trifft ein, was du siehst; aber es drängt zum Ende und ist keine Täuschung; wenn es sich verzögert, so warte darauf; denn es kommt, es kommt und bleibt nicht aus. Sieh her: Wer nicht rechtschaffen ist, schwindet dahin, der Gerechte aber bleibt wegen seiner Treue am Leben.

Zweite Lesung

2Tim 1,6–8.13–14

Mein Sohn! Ich rufe dir ins Gedächtnis: Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteilgeworden ist! Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Schäme dich also nicht des Zeugnisses für unseren Herrn und auch nicht meiner, seines Gefangenen, sondern leide mit mir für das Evangelium! Gott gibt dazu die Kraft: Als Vorbild gesunder Worte halte fest, was du von mir gehört hast in Glaube und Liebe in Christus Jesus! Bewahre das dir anvertraute kostbare Gut durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wohnt!

Evangelium

Lk 17,5–10

In jener Zeit baten die Apostel den Herrn: Stärke unseren Glauben! Der Herr erwiderte: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Entwurzele dich und verpflanze dich ins Meer! und er würde euch gehorchen.

Wenn einer von euch einen Knecht hat, der pflügt oder das Vieh hütet, wird er etwa zu ihm, wenn er vom Feld kommt, sagen: Komm gleich her und begib dich zu Tisch? Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Mach mir etwas zu essen, gürte dich und bediene mich, bis ich gegessen und getrunken habe; danach kannst auch du essen und trinken. Bedankt er sich etwa bei dem Knecht, weil er getan hat, was ihm befohlen wurde?

So soll es auch bei euch sein: Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Knechte; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.

Erntedank in einer barocken Kirche.
Foto: gem



Gedanken zum Sonntag

Freude an der Aussaat

Zum Evangelium – von Schwester M. Laetitia Eberle CBMV



Kürzlich schickte mir eine Bekannte etliche Fotos vom Erntedankfest, das in ihrem Heimatort, einer ländlichen Gegend in Nordrhein-Westfalen, ganz groß gefeiert wird. Alles, was Bäume, Felder und Gärten an Ernte hervorgebracht hatten, wurde auf reich geschmückten Wagen, musikalisch begleitet, durchs Dorf gezogen.

Alljährlich findet dieses Fest in traditioneller Weise statt und zieht immer auch all jene an, die schon lange ihren Wohnsitz woanders haben. Die Freude über das, was die Erde hervorgebracht hat, überwiegt

an diesem Tag. Da ist nicht die Rede vom sorgenvollen Blick zum Himmel, wann denn nun endlich der ersehnte Regen fällt. Auch die gesetzlichen Vorschriften oder das Abwägen von Schädlingsbekämpfung und ökologisch verantwortetem Handeln bei der Bewirtschaftung der Felder spielen an diesem Tag keine Rolle. Es herrschen Freude und Dankbarkeit.

Wovon überhaupt nicht gesprochen wird, das betrifft die trotz allen Maschineneinsatzes immer noch schwere Arbeit. Es würde geradezu grotesk wirken, wollten sich die Landwirte belobigen lassen angesichts der übers ganze Jahr geleisteten Arbeit. Sie wissen, dass das Wachsen und Gedeihen der Früchte nicht in ihrer Hand liegt, selbst wenn sie deswegen nicht die Hände

in den Schoß legen dürfen. Ohne ihre Anstrengungen, ohne ihre Kenntnisse über Bodenverhältnisse, Saatgut, Aussaat und Erntezeiten, Witterungsbedingungen und vieles mehr würde aus dem Vorhandenen nichts werden. Dass überhaupt etwas ist, womit Menschen arbeiten können, verdanken wir letztlich Gottes schöpferischem Reichtum.

Das Evangelium dieses Sonntags gipfelt in dem Satz: „Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Knechte; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.“

Wir alle schöpfen in vielerlei Hinsicht aus dem Vollen, da reicht ein genauer Blick auf unsere Anlagen, erlernten Fähigkeiten und Begabungen. Gut zuhören, trösten, ermutigen, integrieren, erziehen, bilden,

unterhalten, führen oder begleiten, sind im menschlichen Miteinander wichtige Eigenschaften, die für ein kreatives Zusammenleben unerlässlich sind. Damit die Gaben, mit denen wir uns ergänzen, wirklich fruchtbar werden, bedarf es des Engagements und einer gesunden Portion Bescheidenheit.

„Stärke unseren Glauben!“, bitten die Jünger Jesus. Wie oft kommen wir an die Grenzen unseres Zutrauens! Blicken wir auf das, was uns von Gott mitgegeben ist, egal, wie klein oder wie bedeutend unsere Gaben und Aufgaben sind. Gott wird uns nicht an unseren Erfolgen messen, eher an unserer inneren Haltung. Setzen wir uns mutig und ausdauernd nach den je eigenen Kräften ein, säen wir fleißig aus, so haben wir zumindest unsere Schuldigkeit getan.